

Navyo Brigitte Lawson

Kurswechsel

Immer der
Freude
nach

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Dateien sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

Navyo Brigitte Lawson
Kurswechsel – Immer der Freude nach
ISBN 978-3-95781-098-4

© Text und Bilder: 2011 Navyo Lawson
© 2. überarbeitete Auflage Hierophant-Verlag 2023

Deutsche Erstausgabe 2011 Books on Demand GmbH, Norderstedt (ISBN 9783842357785)

Korrektur und Redaktion: Bettina Peters

Cover, Grafik, Satz, Typografie: Torsten Peters



Hierophant-Verlag
St.-Ingberter-Straße 10 – 67071 Ludwigshafen
<https://www.hierophant-verlag.de>

Alle Rechte der deutschen Ausgabe, auch der fotomechanischen Vervielfältigung und des auszugsweisen Abdrucks, vorbehalten.

Anmerkung des Verlags:

Wir verzichten zugunsten des fließenden Lesens auf das Gendern. Selbstverständlich sprechen wir IMMER alle Menschen an – wir alle sind eine große Familie, die gemeinsam durch diesen Prozess des Wandels geht. Dies ist ein Wandel tief in uns drin, der unser Leuchten in eine neue Welt trägt. Es darf fließen – ganz ohne künstliche Sternchen.

Kurswechsel

Immer der Freude nach

Ein Vorschlag für ein erfülltes Leben

Mit Illustrationen

Navyo Brigitte Lawson

Inhalt

Vorwort	8
Erstes Kapitel Der Ozean der bedingungslosen Liebe	10
Die Grundsubstanz des Lebens	11
Wie kannst du die Grundsubstanz erfahren?	13
Die Qualität der Schöpferkraft existiert auch in dir	14
Dein Körper, die Verwirklichung einer Idee	17
Dein Gehirn ist ein kleines Universum	18
Die von der Natur gegebenen Grundgefühle	19
Universelle Gesetze	21
Zweites Kapitel Ego ist unsere Vorstellung vom Ich	22
Das Ego Kleid	23
Übung: Was ist deine größte Angst?	27
Das angelernte Verhalten	28
Die Falle des Lächelns	31
Glaubenssätze	33
Übung: Beweisführung	34
Unterdrückung der Gefühle	35
Schuldgefühl ist eine Erfindung der Menschen	37
Der Glaubenssatz ist ein Magnet ...	
darum ist es wichtig, ihn zu kennen	38
Übung: Schreibe auf, was dir zu folgenden Fragen einfällt	39
Drittes Kapitel Das Spiegelkabinett der Existenz	40
Ein Spiegel ist unparteiisch – 1	41
Übung: Spiegelerfahrung 1	42
Übung: Spiegelerfahrung 2 – Die Natur als Spiegel	43
Ein Spiegel ist unparteiisch – 2	44
Die Kunst, die tieferen Schichten des Spiegels zu erkennen	46
Du kannst spiegeln und gespiegelt werden	49
Woran kannst du erkennen, dass du gespiegelt wirst?	50

Wie spürst du, ob du selbst als Spiegel dienst?	51
Übung: Gespräch mit dem Spiegelbild	52
Spiegel oder Projektion?	55
Viertes Kapitel Mit dem Herzen schauen	59
Wie befreist du dich von Projektionen?	60
Heilung geschieht durch Erlauben und Umarmen	63
Beispiel einer Befreiung	66
Drogenkonsum aus Sehnsucht nach Freiheit	74
Übung: Welche Erfahrungen hast du mit Drogen gemacht?	76
Fünftes Kapitel Partnerschaft – allein zu zweit oder zu zweit einsam?	77
Herzens-Ehen	78
Eine Partnerschaft ist die Chance, bedingungslose Liebe zu erfahren.	82
Das Ego fühlt sich einsam, deshalb will es Gesellschaft haben.	85
Hingabe an Liebe	89
Sechstes Kapitel Willst du wissen, wer du bist?	91
Frohe Botschaft: Du bist viel mehr als dein Ego!	92
Der Weg des Herzens	93
Was ist ein göttlicher Impuls?	96
Du hast dich für dein Herz entschieden – welche Auswirkungen hat das?	97
Gespräche mit deinem inneren Wesen	101
Du bist verantwortlich für dich. Und nur für dich!	103
Übung: Sinnvolle Fragen	105
Die Freude ist der Wegweiser	106
Übung: Achte darauf, was du den lieben langen Tag alles denkst!	108
Übung: Kommunikation mit deinem Gehirn	109
Sorgen sind langweilig	110
Abschied mit Zuversicht	112

Siebtes Kapitel Du bekommst, was du willst – alles eine Frage der Entscheidung

116

Die materialisierte Welt ist die Konsequenz von Entscheidungen	117
Die Sache mit dem Geld	119
Der große Kreislauf der Kreativität	123
Bescheidenheit und Einschränkung	124
Zweifel	125
Mit zwanzig Dollar durch Amerika	127
Wahre Bedürfnisse und Scheinbedürfnisse	130
Die Kunst, bewusst zu wählen und zu entscheiden	131
Angst oder Liebe	132
Anleitung zur Verwirklichung von Herzenswünschen	136
Die Magie der Dankbarkeit	139
Danksagung	141
Autorin	142

Vorwort

Was du hier lesen kannst, ist nicht neu. Es geht um Liebe – um was sonst? Um Glücklichein ..., doch auch das gehört zur Liebe. Es ist nicht neu, aber vielleicht bist du jetzt offen dafür, es anzunehmen und zu verstehen.

Mein Buch ist ein weiterer Beitrag für das Verständnis und die Erkenntnis, dass wir allesamt einzigartige, machtvolle, kreative Wesen sind und es an der Zeit ist, diese Weisheit zu leben!

Alles, was ich lehre, entspringt meiner persönlichen Erfahrung. Darum kann es *keine* allgemeine Lehre sein. Ich bin ohnehin der Überzeugung, dass *keine* Lehren, Philosophien und Dogmen geeignet sind, uns in die Liebe zu führen.

Was uns dabei hilft und unterstützt, sind Menschen, die von ihren Erfahrungen berichten, die dich spüren lassen, dass sie von Liebe durchdrungen sind. Sie sind Lichter im Dunkeln und können dir den Weg weisen. Sie können in dir die Sehnsucht wecken, dir selber näher zu kommen und das Geheimnis zu lüften, das sich hinter dem Sichtbaren versteckt.

Ich träume von einer Welt, in der wir uns unserer Göttlichkeit bewusst sind und entsprechend handeln. Ich träume von einer Menschheit, die aus dem Herzen heraus lebt. Diesen Traum teile ich mit vielen anderen, die zu dieser Erkenntnis durchgedrungen sind und auf ihre Weise leuchten.

Du wirst deine eigenen Erfahrungen machen, zu eigenen Erkenntnissen gelangen. Möge dieses Buch dir helfen dabei, dein Zuhause in dir selbst zu finden.

Vom Lichte her kam ich ins Dunkle der Welt
Fand mich allein, von nichts erhellt
Ich suchte den Pfad, mal hier mal dort
Die Schritte, sie trugen mich immerzu fort.
Auf einmal ging es nicht mehr weiter
Alles schien stillzustehn
Dann wurde es heiter!

Zum ersten Mal hört' ich die Vögel singen
Verstand ihre Botschaft, verstand ihr Lied
Zum ersten Mal hört' ich die Bäume singen
Verstand ihre Botschaft, verstand ihr Lied
Zum ersten Mal hört' ich die Berge singen
Verstand ihre Botschaft, verstand ihr Lied
Zum ersten Mal hört' ich das Wasser singen
Verstand seine Botschaft, verstand sein Lied.

Zum ersten Mal spürt' ich das Feiern im Ganzen
Die Freude am Sein, die Freude am Teilen!
Zusammen mit all den Wesen der Erde
Möcht ich noch lange hier verweilen
Mit ihnen singen, tanzen feiern,
denn endlich getrennt von den dunklen Schleiern
erkenn' ich die Schönheit, das Wunder – oh Gott
so lange war auf der Suche ich fort
doch heimgekehrt zur inneren Quelle
bist du nun wo ich war an jener Stelle.

Erstes Kapitel

Der Ozean der bedingungslosen Liebe

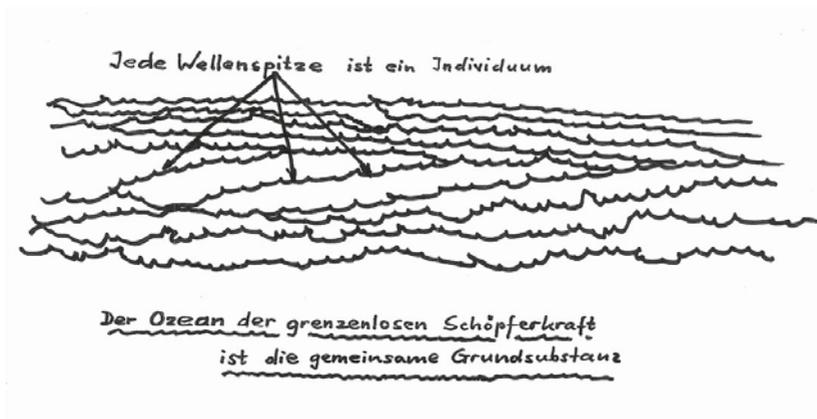


Die Grundsubstanz des Lebens

Vieles ist schon gesagt und geschrieben worden über unsere Herkunft, über die Schöpfung. Doch die meisten Lehren und Religionen glauben an eine göttliche Instanz, die alles erschaffen hat und abgehoben über allem steht. Dabei verstehen sie das Geschöpf als einen machtlosen, abhängigen Teil des Schöpfers. Für mich hat sich diese Lehre als *unwahr* erwiesen.

Meiner Erfahrung nach sind die Schöpfung, der Schöpfer und das Geschöpfte *ein und dasselbe*. Alles entsteht aus *einer* Grundsubstanz, die demzufolge in *jedem* Lebewesen vorhanden ist.

Die Grundsubstanz gleicht einem grenzenlosen Ozean. Überall, in jeder Welle, ist Salz vorhanden, der ganze Ozean enthält dieselbe Qualität. Der Ozean bewegt sich, es entstehen unzählige individuelle Wellen. Jede dieser Wellenspitzen hat jedoch dieselbe Qualität wie der gesamte Ozean. Es gibt keine Welle darin, die plötzlich *kein* Salz enthält ...



Setzen wir nun die Menschen, Tiere und sämtliche Lebewesen auf dieser Erde mit je einer Welle gleich, so wird klar, dass sie alle *dieselbe* Grundsubstanz in sich tragen. Sie alle haben also sowohl die Weisheit als auch die Macht des Erschaffens, und was sie erschaffen, besteht wiederum aus *derselben* Qualität, *denn eine andere steht gar nicht zur Verfügung!*

Diese Grundsubstanz können wir Schöpferkraft nennen, Liebe, Freude, Freiheit, Gott. Der Begriff Gott ist leider durch die Religionen der-

maßen stark definiert und personifiziert worden, sodass es schwierig wird, mit dem gleichen Wort etwas anderes auszudrücken. Gott ist in meiner Erfahrung eine Qualität und nicht ein Wesen.

Diese Qualität ist grenzenlos und entspringt einer nie versiegenden Quelle. Diese Quelle ist jedoch nicht irgendwo lokalisiert, nicht irgendwo außerhalb von dir. Sie ist in allem, was ist, in jedem Lebewesen, in jeder Zelle, in jedem Windstoß, im Wasser ... überall! Sie ist unerschöpflich, ewig. Und sie erschafft *permanent*! Ständig, ewig.

So wird dein Körper zum Beispiel ständig neu erschaffen, und darum ist Heilung auch möglich! Wusstest du das? Jede Zelle deines Körpers erneuert sich stets nach dem ihr vorgegebenen Bild. Wir werden später sehen, weshalb es entscheidend ist, welche Bilder wir über unseren Körper haben ...

Wegen dieser ständigen Erneuerung, des steten Erschaffens, ist Veränderung möglich. Sie ist das Grundprinzip des Lebens, das heißt, Leben ist ein anderer Ausdruck für Veränderung, Leben ist Wandel.

Zweites Kapitel

Ego ist unsere Vorstellung vom Ich



Das Ego ist also weder gut noch schlecht, sondern ist etwas, das von außen über die Individualität gestülpt wird.

Es ist unsere Vorstellung davon, wie das Ich ist. Weil wir wirklich glauben, so zu sein, weil wir uns mit dieser Vorstellung identifizieren, wird es zum Ich, also zum Ego.

Die Gesellschaft, angefangen bei der Familie, dann ausgedehnt auf Schule, Freundeskreis, Partnerschaft, Beruf, Staat, Kontinent et cetera, hat ganz klare Normen, Regeln und Vorstellungen, wie man zu sein hat. Wer diese Regeln befolgt, verspricht sich ein Gefühl der Dazugehörigkeit. Dazugehören ist ein Grundbedürfnis der Menschen. Es gibt ihnen Sicherheit und Geborgenheit. Diese Sicherheit und Geborgenheit in der Gesellschaft sind jedoch sehr trügerisch. Denn sobald jemand gegen die ungeschriebenen Regeln verstößt, wird er verurteilt. Wer sich verurteilt fühlt, fühlt sich schuldig, und wer sich schuldig fühlt, fühlt sich ungeliebt.

Also lauert da permanent die Angst, das Individuelle könnte durchdrücken, man könnte auffallen und verurteilt, verachtet und verstoßen werden, mit anderen Worten: ungeliebt.

Das angelernte Verhalten, das Ego, ist also eine kollektive Übereinstimmung, wie man es anstellen muss, damit man nicht daneben ist, sondern dazugehört.

Die entscheidende Frage stellt sich für den Suchenden: Wo will ich denn dazu gehören? Zur Gesellschaft oder zur Grundsubstanz?

Die landläufige Beschimpfung „du bist aber egoistisch“, ist insofern nicht angebracht, weil ja alle, die der Gesellschaft angehören, dieses Egokleid tragen. Was mit egoistisch bezeichnet wird, sollte egozentrisch heißen. Egozentrisch bedeutet: Es dreht sich alles um das Ego. Denn jeder Mensch, der im Ego verhaftet ist, ist demzufolge egoistisch.

Warum ist jemand zum Beispiel so bestrebt, „Gutes“ zu tun, sich aufzuopfern, ständig helfen zu wollen? Der Lohn dafür ist Anerkennung, die vermeintlich als Liebe interpretiert wird.

Da ja nun das Egokleid möglichst einheitlich aussehen muss, lässt es nur wenig Spielraum zu. In dieser einheitlichen Masse jedoch fühlt sich der Mensch wiederum nicht gesehen, nicht geliebt. Er leidet darunter, zu wenig Anerkennung zu bekommen, sucht nach Liebesbeweisen und entwi-

ckelt ein Geltungsbedürfnis.

Darum versuchen einige, ihr Kleid besonders zu schmücken. Sie hoffen, mit grellen Farben und Mustern aus der Masse hervorzustechen. Wenn einer das tut, folgen ihm andere, und es entstehen Eifersucht und Neid auf dieses besondere Kleid. Andere hingegen entwerfen ein ähnliches Kleid, welches dasjenige des anderen übertrumpfen soll. Jeder, der nun ein besonders auffälliges Egokleid trägt, muss ständig aufpassen, dass es immer aktuell und auffällig bleibt. Dieser Konkurrenzkampf, der Kampf um Anerkennung schlechthin, führt zu Anspannung und Stress. Wem es gelingt, Zuwendung und Anerkennung für sein Kleid zu erhaschen, ist immer in Gefahr, diese auch schnell wieder zu verlieren, sobald die Bedingungen dafür nicht mehr erfüllt sind.

Stelle dir vor, dass jedes Ego, also das leblose Kleid, Anerkennung und Liebe sucht. Und wo sucht es das? Bei anderen Egos, bei anderen Kleidern. Doch wie sollen diese denn Liebe, Akzeptanz, Anerkennung und Geborgenheit vermitteln? Sie sind ja gar nicht aus diesem Stoff gemacht! Ihnen fehlt die Qualität der Grundsubstanz, und was sie nicht haben, können sie nicht geben. Ganz einfach.

Die Grundsubstanz und die Individualität, die ja diese ersehnte Liebe enthalten, sind gut verhüllt unter diesem Kleid!

Ist es da nicht völlig verständlich, dass alle, die die Liebe außerhalb von sich suchen, zwangsläufig enttäuscht werden? Die Vorwürfe und Urteile, die sie sich gegenseitig an den Kopf werfen, ändern auch nichts an der Tatsache, dass die Liebe am falschen Ort gesucht wurde!

Das große Missverständnis von der Liebe liegt darin, dass alle sie wollen und jeder glaubt, der andere könne sie ihm geben.

Liebe kann nur aus Liebe entstehen, und die ist nur im eigenen Wesen erfahrbar. Ist man an diese angeschlossen, dann kann man sie ausstrahlen, weitergeben. Doch selbst wenn du in Liebe bist und diese weitergibst, heißt es nicht, dass der andere sie empfängt. Denn Liebe empfangen, als Liebe empfinden, kann nur, wer sie in sich selbst spürt.

Das Ego wächst also auf dem Nährboden der Angst, und jede Angst lässt sich zurückführen auf die Grundangst, nicht geliebt zu sein. Doch das ist sehr unbewusst.

Wer in Angst schwebt, ist manipulierbar. Denn jede Hilfe, die Geborgen-

heit verspricht, ist dann willkommen. Manipulation übt derjenige aus, der den anderen gefügig halten will. Wer manipuliert, übt Macht über jemanden aus. Damit versucht er, einzugreifen, zu beherrschen.

Urteilen ist ein sehr wirksames Machtinstrument. Damit flößt man dem anderen Schuldgefühle ein, man greift in sein Selbstwertgefühl ein. Urteilen heißt Macht ausüben, und Macht über andere kann nur ausüben, wer Angst einflößen kann. Macht und Angst sind ein Paar, sie gehören zusammen.

(Liebe erkenne ich als Kraft, nicht als Macht).

Siebttes Kapitel
Du bekommst, was du willst – alles eine
Frage der Entscheidung



Die materialisierte Welt ist die Konsequenz von Entscheidungen

Die materialisierte Welt ist die Welt, die wir sehen, die *verkörperte* Welt. Eigentlich ist es die Welt, die durch die Intensität der Gedanken Form angenommen hat.

Diese Erkenntnis findest du bei sämtlichen Religionen.

„Am Anfang war das Wort“, was so viel heißt wie: Am Anfang eines Schöpfungsprozesses steht eine Idee!

Je mehr diese Idee genährt wird, desto schneller setzt sie sich um. Also ist alles, was du um dich herum siehst und erlebst, verkörperte Idee.

Die Entscheidung nimmt Gestalt an.

Nehmen wir an, du hast dich für die Führung aus dem Herzen entschieden, dann entwickelt diese Schöpferkraft immerzu den nächsten Schritt, die nächste Idee, die dir Erkenntnis und Vertrauen ermöglichen können. Du wirst von deiner Führung an Situationen und Menschen geführt, die etwas in dir bewirken, das hilft, bewusst zu werden. Manchmal ist das zwar schmerzhaft für dich und du zweifelst, ob du wirklich geführt wirst. Doch wirst du nach einer Weile erkennen, dass alles nötig gewesen war, um dich bewusst werden zu lassen.

Warum bewusst werden und worüber?

Weil unbewusste Entscheidungen ebenso Form annehmen! Damit kommen wir zum wesentlichsten Punkt der Erkenntnis über Schöpferkraft:

Du bekommst immer, was du willst.

Aber: Welcher Teil von dir entscheidet? Wie weit bist du dir bewusst über deine Entscheidungen?

Die wenigsten Menschen wissen, dass sie sich ständig entscheiden. Jeder Erfahrung, die wir machen, liegt eine Entscheidung zugrunde. Ohne Entscheidung kann nichts erschaffen werden! Man kann zwar die Entscheidung an andere abgeben, doch auch dafür muss man sich erst mal entscheiden.

Es gibt viele unangenehme Erfahrungen, die unser Ego-Verstand (Mind) als schlecht verurteilt oder auch als Pech. Das, was ihm gefällt, ist das, was ihn in seinem Wunsch bestätigt und er beurteilt es als gut beziehungsweise Glück.

Der Mind meint, da gäbe es eine Instanz von außen, die diese Dinge regelt. Viele meinen, die da oben seien Schuld und Verursacher.

Somit überlässt man die Gestaltungsfreiheit stets anderen und fühlt sich als Opfer, als Glückspilz oder als Pechvogel.

Unbewusste Entscheidungen sind mit der Prägung verknüpft.

Aus diesem Grund geschieht es, dass wir oft erschrecken über die Ereignisse in unserem Leben oder enttäuscht sind, wenn die Dinge nicht so laufen, wie wir wollen.

Das liegt daran, dass wir unbewusst sind darüber, wie wir geprägt worden sind.

Unsere Gesellschaftsstrukturen auf der ganzen Welt bleiben immer etwa gleich und sind mehr oder weniger vorhersehbar, solange sie auf Entscheidungen der kulturellen Prägung basieren. Wertvorstellungen, Verhaltensregeln, Urteile werden von Generation zu Generation weitergegeben.

Erinnere dich: Das Ego braucht Sicherheit, also beugt es sich dem gesellschaftlichen Druck, es akzeptiert Macht, empfängt Macht und übt Macht aus.

Aus Macht entsteht Manipulation.

Manipulation bedeutet so viel wie mit „den Händen in die gewünschte Form ziehen“. Der „Machthaber“ zieht also an seinem Gegenüber (oder eben auch „Zögling“) solange herum, bis der so ist, wie es dem Machthaber gefällt.

In einer Gesellschaft „gesellen“ sich also Gleichgesinnte zusammen. Eigentlich ist es die Zusammenballung und Gleichschaltung vieler Egos. Am deutlichsten ist das sichtbar in Dorfgemeinschaften, Religionsgemeinschaften, aber auch in Vereinen, Schule und Familie. Wer anders ist, gilt als schwarzes Schaf und wird meistens irgendwie bekämpft, belächelt oder ignoriert. Durch die sogenannte Erziehung wird die Nahrung eingeflößt, und so bleiben Urteile darüber, was richtig und falsch ist, erhalten.

Diese Prozesse laufen weitgehend unbewusst ab. Wir nehmen sie als „Wahrheit“ an, *weil wir nichts anderes kennen*.

So taumeln die Menschen seit Jahrtausenden im tiefen Schlaf der Unbewusstheit durchs Leben. Sie tun im Großen und Ganzen, was „normal“ ist, sie hinterfragen nicht, sie arrangieren sich.

Warum?

Weil sie sich nicht darüber bewusst sind, dass alles eine Frage der Entscheidung ist!

Die Sache mit dem Geld

Das Geld sollte dir dienen und nicht du dem Geld!

Geld ist in unserer Gesellschaft ein fester Bestandteil geworden, das heißt, es ist selbstverständlich, dass wir es brauchen, um unsere Bedürfnisse zu decken.

Alle Gedankenmodelle einer Gesellschaft ohne Geld oder die Versuche, das Geld zu verneinen und ohne auszukommen, enden in einer schmerzhaften Sackgasse der Illusion, da sie nicht der jetzigen Realität entsprechen. Mag sein, dass sich das irgendwann einmal ändert. Doch solange es Geld gibt auf der Welt, solange ist es ein Teil unseres Lebens. Es fragt sich einfach, wie wir dazu stehen!

Blicken wir in unsere zivilisierte Gesellschaft, so sehen wir, dass Geld nicht nur zur Bedürfnisbefriedigung eingesetzt wird, sondern vor allem auch als Statussymbol und als Machtinstrument. Die Menschen bewerten sich selbst und andere daran, wie viel Geld sie haben. Sie glauben, je mehr sie haben, desto wertvoller und auch, desto sicherer seien sie.

Es scheint die Regel zu geben: Wer am meisten Geld besitzt, hat am meisten zu sagen. Diese Regel hat sich inzwischen ausgebreitet auf alle Länder, und vor allem in Drittweltländern, wo Korruption sichtbarer ist als woanders, ist sie zur Lebensregel Nr. 1 geworden.

Diese Regel hat zum Satz geführt: Geld regiert die Welt. Es scheint fast, als bliebe diese Regel unangetastet. Sie ist übernommen und verinnerlicht worden. Sie führt dazu, dass das Geld die Menschen im Griff hat, dass es sie zu Sklaven macht.

Du findest das eine übertriebene Aussage? Dann schau einmal genau hin: Wie viele Menschen kennst du, die über Stress klagen? Stress, weil sie zu viel Arbeit haben und zu wenig freie Zeit. Oder Menschen, die krank zum Arbeitsplatz gehen, weil sie befürchten, sonst die Stelle zu verlieren. Wie viele Menschen leiden unter einem Burnout-Syndrom? Sie haben ihre Kraft verheizen lassen.

Zu viele Menschen gehen irgendeiner Arbeit nach, obwohl sie nicht glücklich dabei sind. Einige verkaufen sogar ihren Körper.

Es werden täglich Produkte erzeugt, die eigentlich kein Mensch wirk-

lich benötigt, aber sie bringen Geld. Wir werden alle permanent von Werbung berieselt, damit wir kaufen, kaufen und glauben, ohne diese Produkte seien wir weniger glücklich oder weniger dazugehörig oder weniger wertvoll ... Doch es geht nur um Geld.

Das alles ist unsere Realität geworden. Wir sind tatsächlich Sklaven der Macht Geld geworden. (Es gibt nur noch ganz wenige Naturvölker, die davon noch unberührt sind.)

„Geld abschaffen!“, schreien die einen.

„Gleiche Menge Geld für alle“, schreien die anderen ...

Und damit bekämpfen sie nur das Symptom aber nicht die Ursache.

Am Geld an sich ist gar nichts falsch.

Aber am Umgang damit schon!

Geld ist eigentlich einfach ein Energieaustausch, eine Gegenleistung. Geben und nehmen, ein Harmoniegesetz.

Entscheidend ist jedoch, welche Bedürfnisse du hast. Die Bedürfnisse sind so individuell, so unterschiedlich, wie es Menschen gibt! Die einen Menschen haben weniger, die anderen mehr.

Die einen möchten viel reisen, die anderen lieber in einem gemütlichen Haus sitzen. Die einen möchten eine hochmoderne Einrichtung mit allen möglichen Maschinen, die anderen fühlen sich wohler in einem schlichten Haushalt. Die einen möchten jeden Tag etwas anderes essen, die anderen lieber öfter dasselbe. Die einen essen Fleisch, die anderen nicht. Die einen brauchen ein Musikinstrument, die anderen nicht. Die Liste kann unendlich weiter geführt werden.

Worauf es mir ankommt: Erkunde deine *eigenen* Bedürfnisse!

Fühle, was du wirklich brauchst, um glücklich zu sein! Deine Bedürfnisse sind vielleicht völlig anders als die deines Nachbarn oder deiner Landsleute. Prüfe, ob das, was *du* willst, deinem eigenen Wunsch entspricht, oder ob du einfach dazugehören möchtest.

Wenn du deine eigenen Bedürfnisse kennst und dazu stehst, dann wird sich das dafür benötigte Geld finden. Ja, auch das ist ein universelles Gesetz: **Du bekommst immer, was du brauchst.**

Und nur du entscheidest darüber, was du brauchst, niemand sonst!

Ob du dir erlaubst, deine Bedürfnisse zu befriedigen, ist wiederum eine Frage der Liebe zu dir selbst.

Manchmal kann man einem Bedürfnis nicht sofort nachgehen, manchmal braucht es einen Reifeprozess, bis es erfüllt werden kann. Entscheidend ist jedoch, sich dieses Bedürfnisses bewusst zu sein und an seiner Erfüllung zu arbeiten.

Arbeiten heißt, Energie in eine Sache geben. In den Wörtern „work“ (arbeiten = englisch) und „werken“ (deutsch), wird deutlich, dass es darum geht, etwas zu gestalten.

Wie sich dieses Gestalten zeigt, ob handwerklich oder intellektuell ..., das alles hängt von der individuellen Fähigkeit eines Menschen ab.

Wir können also die Gleichung aufstellen:

viele Bedürfnisse = viel Arbeit (Energieaufwand),

weniger Bedürfnisse = weniger Arbeit (Energieaufwand).

Arbeit ist so gesehen ein Energieaufwand, um Bedürfnisse zu decken. So verstanden, ist das Geld ein Gegenwert dieser Energie. Dieser Gegenwert (das Geld) kann aber von einem Menschen zum anderen wandern, und je schneller er wandert, desto mehr Menschen profitieren davon.

Mit anderen Worten: Je mehr Energie in Umlauf gebracht wird, desto mehr Bedürfnisse können befriedigt werden.

Bleibt diese Energie in Geldform jedoch liegen, in einer Schublade, auf der Bank oder wo immer, so ist sie für den Moment verloren. Sie ist tot.

Eine Tatsache haben Geld und Liebe gemeinsam: Sie können nicht gehortet werden.

Wenn du Geld hortest, heißt das nur, dass du mehr hast, als du im Augenblick brauchst. Somit dient es nicht mehr der Deckung deiner momentanen Bedürfnisse, sondern deiner Vorstellung von Sicherheit.

Damit sind wir wiederum beim ursprünglichen Thema, nämlich bei der Frage: Wofür entscheidest du dich, für Angst oder Liebe?

Glaubst du daran, dass du ein kreatives, geliebtes, wertvolles und göttliches Wesen bist, dann weißt du, dass jeder Augenblick für sich selbst sorgt, dass die unerschöpfliche Liebe stets das zur Verfügung stellen wird, was du brauchst.

Glaubst du jedoch, dass du allein in der dunklen Welt stehst, dass du dich davor schützen musst, irgendwie abzustürzen, dann hast du die Wurzeln dieser Gedanken in der Angst, nicht wertvoll zu sein. Dann wirst du

Sicherheit suchen und nach Möglichkeit Geld horten.

So verstanden ist derjenige am reichsten, der am meisten Geld in Umlauf bringt.

Das Problem liegt auch darin, dass die Arbeit als unterschiedlich wertvoll eingestuft wird. Für Putzarbeit bekommt man weniger Geld als für einen Job bei der Bank.

Die unterschiedliche Bewertung der Arbeit hat dazu geführt, dass die Menschen glauben, ihre Arbeit sei mehr oder weniger wertvoll, und vor allem glauben sie, sie selbst seien „etwas Besseres“, wenn sie einen gut bezahlten Job haben ... Sie glauben, die Höhe ihres Lohnes sage etwas über ihren menschlichen Wert aus. Das ist natürlich ein riesengroßes Missverständnis.

Gehen wir aber die Sache anders an und setzen Arbeit mit Kreativität gleich, dann ergibt sich eine Wende.